

trugten Offiziere waren die Truppen überhaupt nur in ganz ungenügender Zahl zusammengebracht worden. Von einem Kampfe gegen die Schweden in offenem Felde konnte nicht die Rede sein. Nach einigen Monaten lief ein großer Teil der kaum geworbenen Armee, als die Soldzahlungen stockten, wieder auseinander; „wie Schaum auf dem Wasser“, schrieb der Statthalter Schwarzenberg, „zergehen die Regimenter“. Was übrig blieb, genügte kaum, um die festen Plätze des Landes notdürftig zu besetzen; das flache Land war fast schutzlos den verheerenden Einfällen und den ausjaugenden Einquartierungen der Schweden preisgegeben. Und noch schwerer lastete auf den Marken die eigene zuchtlose Soldateska. Der Landesherr und sein Statthalter hatten keine Macht über sie; nach den Bestimmungen des Prager Friedens galten diese brandenburgischen Truppen als Teile der allgemeinen kaiserlichen und Reichsarmee und hatten daher, nur die Festungsgarnisonen ausgenommen, neben dem Landesherrn auch dem Kaiser den Jahneid schwören müssen. Die Folge dieses doppelten Eides war die vollkommenste Zuchtlosigkeit ohne jeden eigentlichen Oberbefehl; unter Berufung auf ihren auch dem Kaiser geleisteten Eid weigerten die Offiziere der Landesregierung einfach den Gehorsam, wenn diese es versuchte, ihrem wilden Haufen Einhalt zu tun. Schwerer als von den schwedischen Truppen, die Pommern verteidigten, wurden die märkischen Lande von der eigenen Soldateska mißhandelt und ausgezogen, mit welcher Georg Wilhelm Pommern hatte erobern wollen. Das Ende des ganzen Versuches war die vollendete militärische Anarchie.

Das war das Erbe, welches Kurfürst Georg Wilhelm seinem jungen Sohne Friedrich Wilhelm hinterließ, als er, fern von den Stürmen des Krieges in seinem preussischen Herzogtum geborgen, am 1. Dezember 1640 zu Königsberg seine ruhmlosen Tage beschloß.

Literatur über den Großen Kurfürsten.

Quellen: Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. 16 Bde. 1864—99. — Reinardus, Protokolle und Relationen des brandenburgischen Geheimen Rates aus der Zeit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. 4 Bde. Leipzig 1896. Bearbeitungen: Droysen, Geschichte der preussischen Politik. 3. Teil. — Erdmannsdorffer, Deutsche Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs d. Gr. 2 Bde. Berlin 1892, 1893. — v. Zwiédineck-Südenhorst, Deutsche Geschichte im Zeitraum der Gründung des preussischen Königthums. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1890, 1894. — Philippson, Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg. 3 The. Berlin, Cronbach. — Spahn, Der Große Kurfürst. Weltgeschichte in Charakterbildern. Mainz 1902. — Heyd, Der Große Kurfürst. Monographien zur Weltgeschichte. Bielefeld und Leipzig 1902. — Riese, Die dreitägige Schlacht bei Warchau. Breslau 1870. — v. Hedenström, Die Beziehungen zwischen Rußland und Brandenburg während des 1. polnischen Krieges. Marburg 1896. — Graf Ernst zur Lippe-Weisenfels, Georg Freiherr von Derfflinger. Berlin 1880. — Müsebeck, Die Feldzüge des Großen Kurfürsten in Pommern, 1675—77. Marburg 1897. — Schüd, Brandenburgisch-preussische Kolonialpolitik unter dem Großen Kurfürsten und seinen Nachfolgern (1647—1721). 2 Bde. Leipzig 1889. — Brehsig, Der Große Kurfürst und die nationale Idee. Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte. 7. Bd. — E. Belling, Der Große Kurfürst in der Dichtung. Berlin 1888.